

Schriftstücke

Über das Heft

„Schriftstücke (Werke 2011 von Erik Kaubitsch)“ ist bereits das siebte Lyrikheft, das von Erik Kaubitsch im Eigenverlag „gedichtkueche.de“ verlegt wird. In diesem Heft werden alle Werke zusammengefasst, die im Jahr 2011 entstanden.

Sie können das Heft jederzeit von www.gedichtkueche.de beziehen.

Für alle Freunde der gedruckten Lyrik: Wenn Ihr Drucker über eine Broschürendruckfunktion verfügt, können Sie dieses Heft ausdrucken – Sie haben die Papierwahl.

Über den Autor

Mein Name ist Erik Kaubitsch und ich schreibe seit gut neun Jahren. Für mich ist die Lyrik mein persönliches „Rotes Sofa“. Meine Gedichten können Sie in Harmonie und Gleichklang lesen und genauso gibt es Werke, bei denen Sie eventuell mehrmals lesen müssen.

1. Auflage, 2011

Schriftstücke

© 2011

Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) mit Quellenangabe ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Erik Kaubitsch

Satz: Erik Kaubitsch

Lektorat: [...]

Hilf mit beim Erhalt der deutschen Sprache!
Rechtschreibfehler an erik@gedichtkueche.de!

|

11 abhanden das
11 ein gelbes schild
11 der urmensch
14 mit dem neggerkuss
14 eine hand wäscht die andere,
15 ich wär so gern
15 heute
15 fährt der büromensch
15 töne umarmen mich
16 wenn du meine lockeren sprüche magst
16 herr k.sitzt in einer vorlesung
16 ausreden lassen
16 schweigen des flusses
17 warum essen kinder poppel?
17 irren der katholiken
17 wir laufen
18 die maschine
19 durch den blätterwald
19 kapital schlagen
19 glück
20 nur wer seine hände erkennt, kann zum werkzeug greifen.
20 a song for rachel
20 Montréal centre-ville
21 dunkel drinnen
21 ich liebe
22 Tough Toronto
22 stürme in dir
23 danke liebe welt
24 selbstgespräch
24 wann ist ein mann
25 zauber
25 Ablenkungsmanöver
25 lebten wir in der grausamsten tyrannei
26 's cool
26 sterben im 21.jahrhundert
26 die meisten dachten sich was,
26 von drei hoffnungslosen bäumen
27 wie haben sie sich
27 in gedanken saß mein kind
28 meine anteilnahme ist nur gespielt
29 für den fall des leisesten zweifel
30 danieder liegt der mensch
30 nur diktatur
31 im kapitalismus
32 was ist freiheit?
33 das große fest
34 der beobachter ist nie der leidende.
34 wenn der wind
35 der einzige unterschied
35 4 tage
36 das banditenlied

37 hinter ladenfassaden
37 das feine bürgertum
37 ich bin
38 ein fenster
38 mich kotzt nichts mehr an.
38 wenn die tränen
38 ich schreibe
38 wir leben im system
39 auf der stürmischen see
39 Der Führer verkündet
40 was ich fühle
40 eine raue, stumpfe hand

abhanden das

fantastische schweigen
buntes bilderwerk
das aufgeht
wenn ich eine lunte fange
die zu einem körper führt
der mein begehren weckt
einen film auslöst
der wahre wünsche verwirklicht
abhanden das
nur noch eine fade berührung
kaum der berührung wert
was ein rohrgrepierer
an zärtlichkeit ist
ich kann nur schreiben
anschlagen das flugblatt
mit deinem konterfei
ruf mich doch an
ich warte auf deine rückkehr

20.10.2011

ein gelbes schild

schwarz umrandet
prangert ein schwarzer humor:
"achtung!
spielende
kinder!"
oder
"achtung! spielende kinder!"
Was ein zeilenumbruch alles ändert

20.10.2011

der urmensch

[Arbeitsfassung, noch nicht fertig, wird es auch wahrscheinlich nicht]

vorwort [der inhalt stimmt im moment gar nicht mit dem eigentlichen text überein]

der nachfolgende text enthält keine codierungen, keine stilmittel, die bestimmten pas-
sagen oder gedanken eine höher oder niedere bedeutung verleihen soll.
ich bitte sie diesen text zu lesen, alle ihre assoziationen, gedanken und gefühle
wahrzunehmen. lesen sie erneut den text und fragen sie sich, woher ihre regungen
kommen. der nachfolgende text ist nicht eindeutig, weil es eindeutigkeit nicht gibt, je-
denfalls universell betrachtet. kulturell betrachtet gibt es sie schon. $1+1=2$, stimmt's?
kennen sie auch ein volk, dass nur die unterscheidung zwischen eins und mehr als
eins kennt? nein? dann suchen sie mal. die leben sogar auf diesem planeten.

ich werde geboren. dann passiert mit mir, was wahrscheinlich mit anderen auch pas-
siert: mir reicht eine frau ihre brust, an der ich sauge und deren milch mit satt macht.

ein mann zieht mich an, weil ich ohne kleidung wohl friere. ich schaue mir alles an, ich denke eventuell, spreche eventuell. und damit beginnt etwas, was dieses leben so seltsam macht: ich werde kultiviert. liche lerne eine sprache! meine güte! vor 100 000 jahren hat ein halbaffe im erzgebirge einen hölzernen stab in die hand genommen und dass, was er dabei gestammelt hat, reformiert und transformiert durch generationen sprechen wir heute als "stock" aus. und zur gleichen zeit, an einem anderem ort, wahrscheinlich irgendwo im heutigen nordafrika, da gab es auch einen halbaffen, der das selbe ding ganz anders nannte.

ich lerne sprechen und damit beginnt etwas seltsames: ich verstehe meine umwelt und gleichzeitig beginne ich meine gedanken und gefühle in worte zu fassen. Was war denn davor? war mein kopf hohl? wer nicht sprechen kann, denkt auch nicht? sind alle taubstummen blöde? was war in meinem kopf bevor ich sprechen lernte?

ich lerne schnell. und bald lerne ich, dass die frau, die mir die brust reichte und später brei, "mutter" hieß. der mann, der mich kleidete, "vater". und dass diese beiden scheinbar dafür verantwortlich waren, dass ich bin und dass sie deshalb mich streichelten, küssten und bald, als ich noch nicht sprechen konnte und mir durch schreien, weinen und wimmern mitzuteilen wusste, wenn mir etwas fehlte, mich darin lehrten, dass sollte ich wieder weinen, schreien oder wimmern, sie nicht mehr mit mir reden würden. manchmal kam es vor, dass mein "vater" mich auch schlug. Oder meine mutter mich einfach wegriß. obwohl sich nichts geändert hatte: ich weinte, schrie und wimmerte, weil mir für das, was mir fehlte die worte fehlten. so lernte ich, so schnell wie ich das sprechen verstand, genauso schnell, dass ich mich nicht äußern durfte, wenn ich das bedürfnis danach hatte. oder dass ich ohne sprache nicht respektiert würde. obwohl diese frau und dieser mann respektierten, mich auf die welt gebracht zu haben.

mein wortschatz wuchs und damit schwand der bis dato unbekannte nebel, schleier, glanz, der mich weder unglücklich noch glücklich machte. dafür lernte ich etwas neues: kategorisieren. rot, blau, gelb, grün. 1, 2, 3. hoch, tief, breit, lang. schön, hässlich. schnell, langsam. schlank, fett. gut, schlecht. gut, böse.

"gut" und "böse". diese beiden kategorien sollte ich mir gut einprägen. "brav" und "frech" sind ihre kindgerechten übersetzungen. ich lernte, dass das was ich fühlte, nicht ausdrücken darf, was scheinbar anderen missfällt. also tat ich das, was ich als einziger mensch der mich verstand für vernünftig hielt: ich behielt es für mich. ich lernte aber auch, dass es gefühle gab, die ich zeigen durfte: wenn ich mich freute auf "vater"s rückkehr, wenn "mutter" mir meine lieblingsgeschichte vorlas, wenn ich traurig war, weil ich gestürzt war und mich verletzt habe. ich lernte aber auch: nichts war für ewig. Als ich älter wurde und ich beim radfahren stürzte, mir eine schürfwunde holte, die derart brannte, dass ich nur weinen konnte, sprach mein "vater": "hab dich nicht so, ein großer wie du weint nicht mehr". diesen grundsatz habe ich verinnerlicht. ich weinte seit dem nur noch am grab nacheinander verstorbener verwandter. wahrscheinlich nur, weil es dort seltsamerweise auch "mutter" und "vater" taten.

langsam wurde ich älter. ich hatte bis hierher sprechen gelernt, laufen, lieb und brav sein, gefühle zu verbergen. und besitz. oh ja. etwas sehr wichtiges. etwas sehr kulturelles, was "mutter", "vater" und alle großen menschen auch so verschieden auslegen, wie die momente in denen ich meine gefühle zeigen durfte. besitz: meine, dei-

ne, unsere. "du bist unser kind", "das ist dein zimmer", "das ist unser schlafzimmer", "das ist vaters schreibtisch", "das ist mutters vitrine". nun, ehrlich gesagt, am anfang habe ich das prinzip zwar gut akzeptieren können, doch hatte ich es wenig verstanden. denn mit "besitz" kamen auch neue regeln: "geh weg von vaters schreibtisch", "frag mich bitte erst wenn du an muttersvitrine willst" (wo das, bis dahin, geheimversteck der süßigkeiten lag), "du hast nichts in unserem schlafzimmer zu suchen". bis hierhin ging ich auch mit, obwohl ich es nicht verstand. doch dann kam etwas, das mir lange zu denken gab, und am ende dieses nachdenkens stand die erkenntnis: besitz ist nicht real. "räum dein zimmer auf", "zieh dir was ordentliches an", "geh sorgsam mit deinem spielzeug um" etc. etc. besitz war also nicht nur zur abgrenzung da, sondern auch zur machtausübung. gemeinhin behaupten die meisten großen menschen, besitz und wohlstand hängen eng beieinander. darin lag die hoffnung, das lebensglück zu maximieren und das lebensrisiko zu minimieren. faktoren, die kaum bis wenig vom menschlichen geschick beeinflusst werden können, weil die menschlichen rettungsversuche in der komplexität des natürlich ökosystems verpuffen.

nun hatte ich ein eigenes zimmer, eigenes spielzeug, einen eigenen schreibtisch und bald stand eine neue veränderung vor mir: die schule. eine pflichtübung, vor der ich gar nicht zu fliehen brauchte. denn die grundlage war ja gelegt: sei ein liebes kind und geh zur schule. wenn du nicht gehst bist du böse.

die schule barg eine wichtige erfahrung: bisher sagten mir "mutter" und "vater", wo es lang ging. sie lehrten mich zu sprechen, kategorisieren, gefühle zu verbergen, besitzen. und nun war da jemand, ein großer mensch, der mir genau das auch beibrachte. und er durfte das auch. ein fremder mensch begann mich zu "unterrichten". ich lernte schreiben, lesen, rechnen. und alles folgte regeln, systemen und zyklen. diese regeln wurden als universell betrachtet. genau wie die zeit. die großen glauben, dass diese regeln, systeme und zyklen ein breiter kompromiss ist, der fortschritt ermöglicht und wohlstand sichert. sie sagen auch, wer diese dinge lernt, werde eine gute note bekommen, einen studien- oder ausbildungsplatz, einen arbeitsplatz und ein schönes selbstbezahltes grab (oder von den verwandten).

ich lernte fleißig, nicht zu fleißig, aber auch nicht zu lässig. gerade so, dass ich die schule abschloss und ich lernte: die großen menschen kennen sich nicht mit kleinen menschen aus. ich sah in 12 jahren viele mitmenschen, die auswendiglernten-mehr als jene, die es verinnlichten. sie müssen nix weiter tun für einen beweis, als einer unterrichtsdiskussion beizuwohnen. denn meine mitmenschen hatten das system besser verstanden als ich: es gab gewisse zeitpunkte, zu denen man das bis dahin angehäuften wissen präsentieren musste. und sie taten das, was große menschen effektiv nennen würden. sie lernten auswendig. ich tat das auch. nur nicht so fleißig, weil ich merkte: das ist doch seltsam. ich soll etwas wissen, was ich nicht brauche, nicht verstehe, nicht benutzen kann. das demotivierte mich. ich hielt die schule samt großer menschen und mitmenschen für einen versuch, mich weiter zu kultivieren. denn auch das macht schule: sie bereitet auf das spätere, selbstbestimmte leben vor. das macht sie weniger durch das wissen oder die fähigkeiten die sie vermittelt, sondern dadurch, dass schule ein mikrokosmos der gesellschaft ist. sie ist ein, von kindern und mir, leicht zu adaptierendes abbild dessen, was da nach 12 jahren auf mich wartet. sie trägt dazu bei, dass ich sozialisiert werde, d.h. dass ich mich im gegebenen

system sicher bewegen kann. das mein bewegungsradius seit meiner geburt immer kleiner wird.

ich habe bishier gelernt: zu sprechen, gefühle zu verbergen, zu kategorisieren, zu besitzen, dass alle großen menschen mir sagen, was ich tun kann und was ich lassen muss.

ich beendete meine schule und da stand ich: vor der großen wahl, am scheidepunkt, von hier aus sollte sich, so die sprache der großen menschen, mein weiteres heil ergeben. ich habe etwas vergessen zu erwähnen. als ich zur schule ging, lernte ich noch etwas kennen, das weniger schule als mit meinem weiterem leben zu tun hatte. "mutter" und "vater" entschlossen sich eines tages mir "taschengeld" zu geben. das geld, eine äußerst merkwürdige erfindung. im prinzip sehr goldig. sie sollte die ewig aufwändigen und komplizierten tauschgeschäfte vereinfachen. nur gab es da schon das erste problem: wer entschied denn was geld wert war? wer bestimmte beispielsweise den preis von erz? flatterte da eines tages eine rechnung von mutter natur ins haus? "für die letztens abgebauten 200 tonnen erz, verlange ich 3000 taler/dollar/euro/rubel". die ökonomen sagen der markt. und woher nimmt der markt die rohstoffe? von mutter natur. und welchen preis verlangt sie dafür? keinen! und warum nicht? weil sie keinen anwalt hat!

das war also das geld, dass mir tauschgeschäfte erleichtern sollte. geld hatte noch eine weitere funktion. damit konnte man belohnen. und erziehen. und herrschen. "wenn du den müll runterbringst..", "wenn du in der nächsten mathearbeit..", "wenn dein betragen sich bessert.." usw. diese erfahrung sollte noch einen wesentlichen nutzen haben. und: geld ersetzt jegliche innere motivation. ich habe das selbst gemerkt. dazu später mehr.

ich entschied mich zu studieren. das war insofern ein befreiendes element als dass ich nun groß und erwachsen war. und damit selbstständig. ehrlich gesagt, bot mein studium genügend zeit um nebenher den künsten+anderen neigungen hinterherzusstiefeln.

[so, ab hier gehts dann bald weiter.]

18.10.2011

mit dem neggerkuss

ist schluss

bei all dem naziwörter überschuss
und dem historischen schuldverdruss
wer ist hier eigentlich der rassist?
der an "negger küssen" denkt?
oder den neggerkuss isst?

30.09.2011

eine hand wäscht die andere,

nur was ist,
mit jenen,
die anderer leute hände waschen,
nur wäscht man ihre nicht.

30.09.2011

ich wär so gern

ein buntes sommerkleid
voller blumen
wehte ich im wind
spielte wie ein kind
ich wär so gern
ein sommerkleid
um deinen nackten leib

26.09.2011

heute

war ich mutig
ich hab sie gefragt
tanzen
und sie hat nein gesagt
heute
war ich mutig

25.09.2011

fährt der büromensch

dessen arbeitskraft
eine vielzahl dokumente
immerhin von a nach b schafft
auf dem heimweg
zu bürgerlichen kleinfamilie
für den einen ein kleinod
für die anderen eine kleinöde
wenn er denkt
es muss sich was ändern
während er seinen fuß
auf das gaspedal senkt
den wagen mit 60 statt 50
durch die straßen lenkt

20.09.2011

töne umarmen mich

klänge und gesänge
wie folklore
heben die schwerkraft auf
hebe ich abdeine lippen
bewegen sich sanft
auf und ab
als würdest du
einer daunenfeder
auftrieb geben
die körner der sanduhr
verweilen
zwischen öhr und haufen
stille

18.09.2011

wenn du meine lockeren sprüche magst

meine sprunghaftigkeit
zuweilen ein chaotischer zustand
wie ich vom theater spreche
oder von meinem Lieblingsfußballverein
wen ich davon rede
wie sehr ich mich auf den sommer freue
schau auch mal
hinter meine braunen augen
hinter meine breite brust
in das tiefe tal

18.09.2011

herr k.sitzt in einer vorlesung

herr k. saß einmal in einer vorlesung zum thema "soziale einzelfallhilfe". die seminar-
gruppe besprach gerade, welche merkmale ziele haben sollten, damit sie sinnvoll
einsetzbar sind. eins dieser merkmale besagt, das ziele realisitisch sein sollten. im
anschluss an das gespräch ging es darum beispielhaft ziele zu finden und entspre-
chend der merkmale zu beschreiben. herr k. meldete sich also und sagte: "ich möch-
te bundeskanzler werden." daraufhin wehrte die dozentin den vorschlag ab, das ziel
sei nicht realisitisch. herr k. bemerkte:"warum ist das nicht realisitisch? in einer de-
mokratie,wie wir unsere gesellschaftsordnung gern nennen, sollte es für jede bürge-
rin und jeden bürger realisitisch sein bundeskanzlerin oder bundeskanzler zu wer-
den." da schauten sie alle und schwiegen.

18.09.2011

ausreden lassen

worte fliessen
über felder und wiesen
sie vergiessen
farben, bilder, blüten
die überall spriesen
wenn uns alle tugenden verliessen
wovon ehrlichkeit am meisten
gepriesen
wir nur noch mit worthülsen
um uns schiessen

13.09.2011

schweigen des flusses

wie der schal
vom wind
vom nacken
einer schönen frau getragen
schlängelt sich ein fluss

ein wasserteppich
durch landschaft
seine stille, ruhe
gewissheit, bewegung
wenn ein tropfen reist
durch die zeit
mehr als alle gelehrten weiß
während die wälder und felder
in flammen stehen
verwundete menschen im fluss
unter gehen
dem tropf
bleibt nur es anzusehen
geduldig dreht er seine runden
er kann nur sehen
zum starren verdammt
auf das, was um ihn geschieht:
wenn sie bäume fällen
die ufer sprengen
müll versenken
der schmerz, den der fluss erleidet
wird scheinbar weggespült

13.09.2011

warum essen kinder poppel?

wie sollen wir unsere kinder wohl erziehen.
unfähig über unsere gesellschaft nachzudenken.
da wird einem jeden verziehen,
der versucht so manchen makel durch sie einzurenken.

13.09.2011

irren der katholiken

die katholiken haben in zwei angelegenheiten unrecht. sie sagen, die hölle warte auf die sündler nach deren tod. das stimmt nicht, sie beginnt schon davor. zum anderen behaupten sie, die hölle sei den sündern vorbehalten. ebenfalls ein fehler. in die hölle kommen alle.

06.09.2011

wir laufen

wir laufen unser ganzes leben
wir laufen weg
vor unserer vergangenheit
blindlings laufen wir in die zukunft
vorbei an der gegenwart
wir flüchten
kommen wir an einen neuen ort

so lernen wir ihn gar nicht kennen
weil wir in gedanken
bei der not sind
die uns verfolgt
die not,
kein monster, keine waffe, kein ding,
es ist eine angst, einer unserer gedanken
den wir gebären
und der uns alsbald
beherrscht.

06.09.2011

die maschine

am wochenende
kaum dass ich geatmet habe
blickt die sonne
durch die wolkendecke
pulsiert ein tiefer, weicher bass
durch das abendland
dieses volk scheint
benebelt, benommen
klar der dinge
oder klar des wahnsinns
nur frieden zu kennen
mit sich
der menschlichen maschine
draußen, außerhalb
wo des nachts
kalte scheinwerfer warten
leichtigkeit in funktion
schöne körper in glieder verwandeln
mir selbst
bleibt vorerst nur der gang
zurück
in die maschine
die dampft und raucht
deren maschinenraum
wohl nie jemand
zu gesicht bekommt
ich weiß nicht
was sie antreibt
ich weiß nicht
wer sie steuert
und ob sie wohl
dem menschen dient
beurteile ich daran
ob sie einem jeden seine freiheit lässt

06.09.2011

durch den blätterwald

einer dünnen, zarten birke
windet sich eine sanfte,
unbekannte
stimme
trägt sonnenstrahlen
die mein ohr knapp streifen
hinüber in mein gemüt
aufgeweckt aus traurigem
fröhlich verwundert
das es hier zieht

29.08.2011

kapital schlagen

aus schief lagen
mein geiler sportwagen
gegen deinen hässlichen kompaktklassewagen
deine tolle hose
gegen meine abgewetzten fetzen
sanft und süß
flüstert die werbung dir zu
fühl dich frei!
geh deinen eigenen weg!
fall auf!
neid und suggestion
spielen die werbetrommeln
warm und hell
mit sanften worten
streicheln sie dein fell
hurra, kapitalismus!
mit ungleichheit ans ziel!

23.08.2011

glück

ist ein ehrbares
ein salonfähiges
ziel
wie vollbeschäftigung
oder unsterblichkeit
im riesenhamsterrad
in dem wir täglich laufen
wengleich die gitterstäbe
unsichtbar
belebt es zuverlässig
den wettbewerb
die gitterstäbe werden dir erst klar
tust du
was du willst
nicht mehr daran glaubst
was du willst

23.08.2011

nur wer seine hände erkennt, kann zum werkzeug greifen.

18.08.2011

a song for rachel

wie espenlaub
innerlich
verunsichert
stehe ich dir
gegenüber
an der rezeption
deine blauen augen
ziehen mich an
deine goldenen haare
fangen mich
dieses glitzern in deinem gesicht
will mir den atem rauben
du gefällst mir
je t'adore
i like you
ein innerer strom
an worten überschlägt sich
bricht sich bahn
im mundgeöffneten schweigen
zerschellt an der angst vor missverständnissen
ich soll doch nur
ein zimmer buchen
starting conversation
level 3
der endgegner
bin dann wohl ich
unschlagbar
gegen meine inneren augenscheiben
schlage ich
RACHEL!!!
vergeblich

04.08.2011

Montréal centre-ville

ein straßenmusikant
steht in der schattenbewachten
nebenstraße
mit verstärker singt er
wonderwall
dein Lieblingslied
tausend mal in schleife

gehört
nun blick ich den sänger an
und sehe in ihm dieses gefühl
fast wäre alles perfekt
wieder eine schleife
nur du bist nicht hier

01.08.2011

dunkel drinnen

als wäre ein kleiner junge
eingesperrt
in einen abstellraum
der einzige lichtstrahl
der seine netzhaut trifft
durch ein schlüsselloch
ist ein kügelchen von hoffnung
ansonsten ist dort
unendliche dunkelheit
keine schritte
kein rasseln
keine geräusche
dunkelheit
das all
ohne sterne
in seinem zentrum
besser: nichts
ruht ein zwerg
kalt, grau, ohne worte
ruht
kühlt das nichts
leert es
schmerzt es
bis eines tages
jemand kommt
die tür öffnet

01.08.2011

ich liebe

wenn ich es malte
wäre es ein wandgemälde
voller exotischer farben
wilder, sanftmütiger wesen
wenn ich es komponierte
wäre es ein rausch
lieblicher, gewaltiger klänge
ich liebe
ist das schönste gefühl
erst das bängen
hoffnung
ob du für mich

das selbe fühlst
fügt mir schmerzt hinzu
dabei
war sie einfach da
angefangen
wenn du meinen blick ausweichst
ich schaue dich an
wenn du nicht an mich denkst
denke ich an dich
wenn du mich vergisst
erinnere ich mich an dich
ich liebe
wäre sie nicht so verzogen
verzerrt
ich könnte lieben
ohne eine antwort von dir

01.08.2011

Tough Toronto

verlassen
zieht mich die stadt
in ihre schluchten
während
erdölfresser
schnaubend durch die
gassen galoppieren
zwischen
felsenwänden
und hügeln
fließt ein strom
ruhig und gelassen
von menschenmassen
cultures in the mix
retorten rotbrauner klinkersteine
trammutanten
halb eisenbahn
halb straßenbahndilettanten
schwirren geradewegs
durch die metropole
durch die seitenstraßen
schleichwege
streifen sonnenstrahlen
erhitzte baugewalten
neue wie die alten

26.07.2011

stürme in dir

du hast gesagt

"da sind stürme in mir"
ich hab gelacht
"trink nicht so viel bier"
wie du tränen in den augen hast
wusste ich
das war unfair von mir
als schatten über uns zogen
das licht flackterte
teller und tassen flogen
das wasser dreckig wurde
wusste ich
es ist ernst
besser duck ich mich
als ich aufsah
warst du längst weg
die tür fiel ins schloss zurück
ich wusste
deine hand würde die klinke nie mehr berühr'n
wie mich

15.07.2011

danke liebe welt

du hast mich gelehrt
gefühle und gedanken zu verdrängen
ob die eigenen oder fremden
du hast mich spüren lassen
schmerz zu ertragen, zu leiden
als zu weinen
du hast mich wissen lassen
dass ein gefälltes urteil
für alle zeit
stehen bleibt
du hast mich eingeführt
in das sittliche leben
und für wohlstand alles zu geben
du hast mich belehrt
alles zu durchdenken
während meine gefühle unter die räder kommen
und gedanken sich verrenken
du hast mich erzogen und gesagt:
"du brauchst nur eine liebe im leben!"
sollte das nicht jeder für sich selbst festlegen?
danke liebe welt
ohne dich
hätte ich das alles nie geschafft
danke liebe welt
für den goldenen käfig
oder doch lieber knast?

30.06.2011

selbstgespräch

das gespräch mit dir
eher selbstgespräch
verlassen gedanken
meinen mund
die stumm sind
zerbrechen an
einer unsichtbaren wand
du fährst durch dein haar
dein blick fällt an mir herab
als wartest du
dass ich etwas sage
irgendwo im hintergrund
katapultiert aus dem rauschen
der großstadt
knallt es
du zuckst
wie ein fisch im aquarium
bewege ich meine lippen
hörst du mein flehen und bitten?
wippst von einem bein aufs andere
genervt dein blick auf die uhr
starrst durch mich hindurch
schreie ich's auf's weite feld hinaus:
ich liebe dich
vor lauter glück
leider nur
kommt nichts zurück.

30.06.2011

wann ist ein mann

ist es nicht ein mann
an dessen schulter du
dich lehnen kannst
dessen starke arme
dir den halt geben
sorgen beiseite schieben
ist es nicht ein mann
der stets konsequent lebt
dir hoffnung gibt
und vor dir sich erhebt
ist es nicht ein mann
der dich vermeintlich zu retten vermag
wenn alle zeiten stürme bringen
und jeder ist ein schlechter tag
ist es nicht ein mann
der an deiner seite leiden kann
weinend und zaghaft

still und widersprüchlich
verletzt und geschwächt
ist es nicht ein mann
der als mensch
an deiner seite leben kann?

29.06.2011

zauber

du standest da
im scheinwerferlicht der sonne
während der wind
heimlich um dich kreiste
du standest da
und dein zauber legte
sich über das gras
und diesen kleinen fleck
und nun,
da du weg bist
für lange zeit
gibt es diesen ort
an dem dein zauber
ewig verweilt

28.06.2011

Ablenkungsmanöver

nudeln angebrannt in der küche verstreut
an den wänden tomatensauce
hecktisch wäschehaufen
von a nach b geräumt
fenster auf zum lüften
fenster zu
zu windig
es gibt millionen dinge
für einen mann
im haushalt unentdeckt
nur wenn eine frau
ihm hoffnungen erweckt
fasst er mut
ruft zur tat
auf das die diele glänze
zeige nur
wie sehr die liebe
doch an wahnsinn grenze

27.06.2011

lebten wir in der grausamsten tyrannei
erfahren wir an leib und seele

unaufhörliche peitschenhiebe
in dieser unerbittlichsten sklaverei
sehnten wir uns den rechtsstaat herbei
in der jeder mord ein verbrechen sei
erkören wir einen aus unserer mitte
mit der einzigen bitte
er möge den tyrannen erschlagen
müssten wir ihn, nach vollbrachtem werk,
nichts weniger als anklagen

14.06.2011

's cool
da school
's geht'n
beim skaten
's tripper
vom stripper

11.06.2011

sterben im 21.jahrhundert

ist ein langes warten
die bahnhofshalle
in der man ewig sitzt
wird immer leerer
gestrandet
irgendwo am rande der gesellschaft
während der zeitenstrom
immer schneller zu fließen scheint
wissen und erfahrung hat man nun
genug
allein
es hält keiner an
und fragt nach einem weg

07.06.2011

die meisten dachten sich was,
die wenigsten redeten mit sich selbst,
fast keiner sprach zu uns,
was ihm wichtig ist.

04.06.2011

von drei hoffnungslosen bäumen

draußen vor der stadt
stehen drei bäume
sie haben ihre blätter satt
und keine träume

sie lassen sie fallen

hinein in den wind
sollen böen sie krallen
bis sie endlich fort sind

04.06.2011

wie haben sie sich
ihr leben vorgestellt
als sie zwölf jahre alt waren?
leben sie heute so
wie sie es sich vorgestellt haben?
wenn nein,
was hat sich
seitdem verändert,
dass sie heute so leben
wie sie leben?

23.05.2011

[Originalfassung]

in gedanken saß mein kind
neben mir
wir vor unserem kleinen haus
mit löchern im dach und im käse
alten fensterläden
untern in der stadt
du kamst zu uns hinaus
pfannkuchen
zum naschen
und als du dich zu uns setztest
da fragte unser kind:
warum weinen erwachsene so selten?
wir sahen einander an,
schauten über die dächer
der dösenden stadt
und schwiegen.

[1. Bearbeitung]

in gedanken
saß mein kind
neben mir
wir vor unserem kleinen haus
mit löchern im dach
und im käse
alten fensterläden
unten in der stadt
mit dampfenden pfannkuchen
auf dem teller
setzttest du dich zu uns
da fragte unser kind:

warum weinen erwachsene so selten?
wir sahen einander an
und schauten auf die dächer
der dösenden stadt.

[2. Bearbeitung]

in gedanken
saß mein kind
neben mir
wir vor unserem kleinen haus
löcher im dach
und im käse
alten fensterläden
unten in der stadt
dampfende pfannkuchen
auf dem teller
setzttest du dich zu uns
da fragte unser kind:
warum weinen erwachsene selten?
wir sahen einander an
und schauten auf die gassen
der dösenden stadt.

22.05.2011

meine anteilnahme ist nur gespielt

macht euch keine sorgen
ich bin weg
wenn ihr fallt

ich bin ein schöngeistiger denker
und ihr seid nur
banker

ihr redet groß
von finanztransaktion
dabei ist die mittelmäßige zahlenspielerei
eure einzige attraktion

ich sitze an einem buslenker
und ihr seid nur
banker

ihr zaubert
dass andere staunen können:
wo nichts war
ist plötzlich was
und ist es wieder weg
nimmt es echtes gleich mit

ich verabscheue gestänker
und ihr seid nur
banker

19.05.2011

für den fall des leisesten zweifel

[Originalfassung]

liegst du bei mir
im zerwühlten bett
sehen uns einander
nase an nase
der süße duft deiner lippen
deine strahlenden augen
inbegriff der schönheit
dieses moments
versucht dich zu küssen
streiche ich über deine wangen
völlig unerklärlich
dass ich immer wieder
deine haare hinter deinem ohr
zurechtrücken will
als triebe ich
das perfekte zum perfekteren
die uhr an der wand tickt
immer leiser
die zeiger bleiben stehen
die kerzen erstarren
die geräusche der großstadt
die durch das fenster summen
verstummen
die spannung
die uns aneinanderzieht
zwingt den kosmos
in seine bahnen
sehnsüchtig geschieht es
zeitlos, endlos
wie wir aufeinander
ineinander stürzen
und nur noch eine seele sind.

[1. Bearbeitung]

liegst du bei mir
im zerwühlten bett
einander ansehen
nase an nase
der süße duft
deiner lippen

deine strahlenden augen
inbegriff der schönheit
dieses moments
versucht dich zu küssen
streiche ich über deine wangen
völlig unerklärlich
dass ich immer wieder
deine haare hinter deinem ohr
zurechtrücken will
als triebe ich
das perfekte zum perfekteren
auf dem höhepunkt
dieses augenblicks
tickt die uhr an der wand
immer leiser
bleibt stehen
erstarren die kerzenflammen
verstummen die geräusche
der großstadt
die eben noch durch das offene fenster drangen
die spannung zieht uns
aneinander
zwingt den ganzen kosmos
in seine bahnen
sehnsüchtig geschieht es
zeitlos, endlos, gedankenlos
wie wir aufeinander
ineinander stürzen
eine seele sind.

16.05.2011

danieder liegt der mensch
auf dem weichen teppich
seines behaglichen wohnzimmers
während draußen die sonne scheint
die wolken vorüberziehen
seit jahrmillionen
der mensch liegt danieder
alles was man über seinen tod weiß:
er aß müsli
bevor er starb.

12.05.2011

(Originalfassung)

I

nur diktatur
erzieht freigeister
demokratie hingegen

züchtet nur bürger,
die behaupten
die größten freidenker zu sein
irren in dem glauben
dass sie mehr und besser wissen
als die sachkundigen
irren in dem glauben
dass eine mehrheit
immer die vernünftige
und qualifizierte
entscheidung trifft

II

der mensch wird in eine hierarchie geboren,
die er nicht in frage stellen darf,
er wird in einer hierarchie erzogen,
die er nicht bekämpfen darf,
er wird in eine hierarchie aufgenommen,
die er bis zu seinem tod verteidigen wird.

III

der mensch lebt durch macht.
der mensch stirbt durch macht.

09.05.2011

im kapitalismus

bereichern sich die reichen
am volk

im faschismus

bereichern sich die dummen
an den schwachen

im feudalismus

bereichern sich die standesgemäßen
an den unanständigen

im kommunismus

bereichert sich das volk
an den reichen

im liberalismus

bereichern sich volk und reiche
an der natur

reichtum sorgt für armut
was du bekommst
wurde jemandem genommen

was ist freiheit?

ein unternehmer sagt:
wenn der rubel
in meine tasche rollt.
freiheit aus profit

ein künstler sagt;
wenn ich meine meinung,
singen, malen, schreiben kann.
freiheit aus ideen

ein gefangener sagt;
wenn ich übers land
gehen kann.
freiheit aus begnadigung

ein polizist sagt:
wenn ich alle
durchsuchen kann.
freiheit aus willkür

ein kind sagt:
wenn ich alles
machen kann.
freiheit aus spiel

eine mutter sagt:
wenn mich mein mann
nicht mehr schlägt.
freiheit aus frieden

ein vater sagt:
wenn mich meine frau
nicht mehr betrügt.
freiheit aus treue

ein arbeiter sagt:
wenn ich nicht mehr
arbeiten muss.
freiheit aus befreiung

ein mensch sagt:
wenn ich ohne geld
leben kann.
freiheit aus unabhängigkeit

bruder und schwester sagen:

wenn wir einander
lieben können.
freiheit aus liebe

ein urgroßvater sagt:
wenn mir meine kriegsschuld
von den schulter fällt.
freiheit aus erlösung

ein armer sagt:
wenn ich genug
zu essen habe.
freiheit aus sorglosigkeit

ein politiker sagt:
wenn ich probleme
lösen kann.
freiheit aus sachlichkeit

jeder sehnt sich
nach seiner freiheit
jeder fürchtet
die freiheit der anderen
denn freiheit
ist frei von besitz
jedoch nicht
von gebrauch

20.04.2011

das große fest

ich bin nicht enttäuscht
von meiner gattung
-dazu hätte ich etwas großes
von ihr erwarten müssen

ich mißtraue nicht
meiner gattung
-dazu hätte ich ihr
vertrauen müssen

ich ekle mich nicht
vor meiner gattung
-denn ich schließe meine augen,
seit ich sehen kann

alles, was ich fühle:
anteilnahmslosigkeit
ohnmacht
stummheit

weil meine gattung
im schoße der mutter
groß geworden
rotzfrech mutter schlug
in der annahme
ohne sie zurechtzukommen

der "fortschritt"
die "moderne"
die "technik"
sind nichts weiter
als tritte und schläge
die "kultur"
ist nichts weiter
als ein besäufnis:
die menschen
liegen sich in den armen
freuen sich
wie "unabhängig" und "frei"
"lebendig" und "unsterblich"
jedermann sei
sie rühmen sich
der vergewaltigung der mutter

der vater
mächtig ein wort zu sprechen
die kinder zur ordnung zu rufen
ist nicht da

so macht es eben
die mutter
die im sterben liegt
trotzdem ihre kinder
überleben und
gnadenlos richten wird

letztlich wird nur einer sterben:
auf nacktem stein
jeder mensch allein.

19.04.2011

der beobachter ist nie der leidende.

18.04.2011

(Originalfassung)

wenn der wind
den see streichelt
seine wellen geschmeidig

in der sonne glitzern
saftig grünes gras
steht nebenan und schaut
still zu
vögel
applaudieren vornehm,
freundlich
und ansonsten ist es ruhig
an diesem platz
-bis menschen kommen.

(1. Bearbeitung)

wenn der wind
den see streichelt
seine wellen sich
glitzernd der sonne entgegenstrecken
nebenan das saftig grüne gras
steht und schaut
vögel applaudieren
vornehm und freundlich
ansonsten ist es ruhig
an diesem sonnigen platz
-bis menschen kommen.

18.04.2011

der einzige unterschied
zwischen
bürgertum und proletariat:
erstere verraten einen mangel an klugheit
durch eine gepflegte wortwahl.

18.04.2011

4 tage

[Originalfassung]

4 tage warst du da
ich sah dich
und sah dich nicht
fern und doch nah
fantasien im kopf
bunt und ideal
nun ist die qual
realität
denn der wunsch am 5. tag
dich wiederzusehen
kam zu spät

[1. Bearbeitung]

4 tage sah ich dich
und seh dich nicht
warst du da
und ich dir nah
fantasien im kopf
bunt und wild
ein anderes bild
zur qual die realität
denn der wunsch am 5. tag
dich wiederzusehen
kam zu spät

[2. Bearbeitung]

4 tage warst du
sah ich dich
sah dich nicht
fantasien im kopf
wild und bunt
wo sie zu tage stoßen
wartet die quälende realität:
der wunsch des fünften tages
dich wiederzusehen
zu spät

16.04.2011

das banditenlied

ich liebe das leben
ich liebe die frauen
ich liebe das nehmen
und liebe das klauen

gefängnis oder ehe:
für mich einerlei
dann lieber den knast
dort bin ich wenigstens frei

ich lüge
wo du mir vertraust
ich betrüge
wo du auf mich baust

das kleinganoventum
schenkt mir keinen ruhm
fängt man mich
tilgt man mich

für die verbrecherszene

gibt's keine speziellen gene
ein jedermann kommt leicht hinein
nur wieder raus, wird schwierig sein

trotz des schlechten rufs
und der großen hetze
im milieu gibt es auch gesetze:

nur die großkaliber
kommen wieder

07.04.2011

hinter ladenfassaden

sitzt du in der ecke
am tisch
über dir
flackert das neonlicht
in dieser eingefliesten wirklichkeit
kreisen deine gedanken
um kind, karriere und lebenszeit
blaß dein gesicht
dein blick
ins leere sticht
dein mann zuhause
kind in der krippe
und du in der mitte
verständlich
wie soll das weitergehen?
wenn sich deine gedanken
nur noch um pflichten drehen?
was nützt das grundgesetz,
was nützen freiheiten?
wenn sie tot sind
und ewig gesetze bleiben!

07.04.2011

das feine bürgertum

ist das freundlichere proletariat.

13.03.2011

ich bin

tick tack
ticke tick tack
ein sklave der zeit
ticke tick tack
ticke tack
bin ich

12.03.2011

ein fenster

eine wiese voller eisblumen
ein giebel
eine tropfsteinhöhle voller eiszapfen
ein fluss
eine parade sanfter eisschollen
sehenswert
ist der winter
alle jahre
und einmal ausgestorben:
sind seine geister fort
für immer

12.03.2011

mich kotzt nichts mehr an.

scheiße!

12.03.2011

wenn die tränen

die gedanken füllen
du siehst sie nicht
an öffentlichen plätzen
spielt die einsamkeit
trommelschläge
auf der galeere
du siehst sie nicht
denn ich will sie verbergen

wer weint schon
aus einsamkeit
vor lauter menschen
darunter auch:
hyänen.

12.03.2011

ich schreibe

wenn ich unglücklich bin

05.03.2011

wir leben im system

die gleichen wege
arbeiten zu gehen
egal was du schaffst
egal was du tust
du bekommst geld

wir werden eingruppiert
und aussortiert
das risiko wird minimiert

zufall gleich gar eliminiert
wir leben im system
doch sind wir nicht das system
wir können entfliehen
wir müssen nur die
wände verrücken
und gänge verlegen
zwänge ablegen
aufrecht gehen
statt uns zu bücken

05.03.2011

auf der stürmischen see
schneidet die wellenberge
ein stolzes schiff
der wütende orkan peitscht es aus
ätzchend krächzt der mast
heulend ziehen die segel
unerschütterlich mit aller kraft
der kapitän steht auf dem deck
das steuerrad fest in der hand
die crew ist längst weg
die reling berstet
die dielen brechen
alles was ihn treibt
ist die liebe
die nicht bleibt

11.02.2011

Der Führer verkündet

Der Führer verkündet,
dass die deutsche Bevölkerung
sich nicht mehr länger als bis 22 Uhr
deutscher Zeit
auf den Straßen aufzuhalten hat.

Herumlungernde und vagabundierende
Menschen,
die sich der Ausgangssperre widersetzen
sind zu verhaften
und in Bettenlager zu deportieren

Des Weiteren verkündet der Führer,
dass alle Tageszeitungen
der Wiederverwertung zuzuführen sind
und nicht mehr den im Volksmund
als "Kiosk" bekannten Verkaufsständen auszuliefern sind.
In diesem Zusammenhang bereits geschredderte Bäume
sind wiederherzurichten und in die Gemeinschaft

deutscher Wälder wiedereinzugliedern.

Der Führer legt darüber hinaus fest,
dass die Amtssprache Führerdeutsch ist.
Allen deutschen Schülern ist ab sofort
der für den Führer typische Sprechrhythmus beizubringen.
Schülerinnen und Schüler,
die dem Führerdeutschunterricht nicht akkurat folgen können,
sind in eigens dafür eingerichtete
Führersprachheilanstalten einzuweisen.

ÜBERTRAGUNG ENDE

10.02.2011

was ich fühle

wenn du mir in die augen schaust
und mein blick vor deinem flüchtet
wenn deine hand
liebepoll mein gesicht berührt
und spürt wie ich schwitze
wenn deine hände noch so fest
meine halten
zittern wir beide doch
es ist das chaos
die irren gedanken
dass dieser traum
der wirklichkeit ist
erinnerung wird

wenn gewissheit zur sehnsucht
sich wandelt
davor füchte ich mich

09.02.2011

eine raue, stumpfe hand

umgreift mein herz
drückt es beharrlich aus
ewig, aber nicht tödlich
schmerz

in der dunkelheit meiner brust
warm und schattig
gedeihen zwei geschwüre
und eins davon bin ich

der scheinbar gleiche kampf
zieht weite kreise:
in gedanken entfacht
verbrennt die leidenschaft
vergehen die gefühle

für das subjekt der begierde

siegen kann ich nicht
denn der feind
steht außerhalb meines angesichts
so trage ich den kampf mit mir
so lange ich ihn ertragen kann
herum
wenn er endlich mich zerstört
werde ich verschwinden
für immer stumm

29.01.2011
